

IN KÜRZE

Aktionstag gegen den Schmerz

Hildesheim. Die Schmerzklinik am Klinikum Hildesheim beteiligt sich am morgigen Dienstag am bundesweiten „Aktionstag gegen den Schmerz“. An diesem Tag macht die Deutsche Schmerzgesellschaft mit Unterstützung von neun weiteren Schmerzorganisationen auf die lückenhafte Versorgung von vielen Millionen Menschen aufmerksam, die an chronischen Schmerzen leiden. Bundesweit finden in über 250 Praxen und Kliniken Aktionen, Infotage und Vorträge statt. Als Extra-Service stehen morgen, in der Zeit von 9 bis 18 Uhr, mehrere Dutzend Schmerztherapeuten den Patienten unter der kostenlosen Telefonhotline 0800-1818120 Rede und Antwort. Mit dabei ist auch Dr. Axel Becker, Leiter der Schmerzklinik am Klinikum Hildesheim und in der Klinik Hildesheimer Land in Bad Salzdetfurth. bo

UNESCO-Botschafter zu Gast in Hildesheim

Hildesheim. Der Hildesheimer Dom hat kürzlich Besuch von der UNESCO bekommen: Die Gäste verschafften sich auf Einladung des Auswärtigen Amtes einen Eindruck von einigen Weltberühmtheiten in Deutschland. In Hildesheim besuchten sie neben dem Dom auch die St. Michaeliskirche. Der Weg, den die UNESCO-Botschafter durch den Hildesheimer Dom beschreiten, war teilweise schon ein bisschen abenteuerlich. Über Bauplanken ging es, vorbei an fleißigen Handwerkern, die die Sanierung des Gotteshauses vorantreiben. Ob sie im kommenden Jahr mit den Bauarbeiten fertig würden, wollte eine Botschafterin wissen. Nicht nur das: Prof. Dr. Michael Brandt, Direktor des Hildesheimer Dommuseums, konnte ihr versichern, dass 2015 das Museum eröffne, der Dom aber bereits im August dieses Jahres fertiggestellt werde. Die Gäste waren beeindruckt. Es ist das halbe Welt-Erbe-Komitee der UNESCO, das da in Deutschland zu Gast ist. „Wir wollen ihnen zeigen, dass wir mit dem Welt-Erbe sorgsam umgehen“, sagte Dr. Michael Brandt, seines Zeichens UNESCO-Botschafter aus Deutschland. Das dürfte zweifelsohne gelungen sein. bo

Spargelessen mit dem Sozialverband Mahlum

Mahlum. Der Sozialverband Mahlum lädt für Sonntag, 8. Juni, zum Spargelessen. Los geht es um 12 Uhr im Gasthaus „Zur Linde“. dh

So erreichen Sie uns:

BOCKENEM

dh Daniel Hinz
(05381) 936518

hinz@seesener-beobachter.de

TERMINE

Das Rathaus der Stadt Bockenem ist am heutigen Montag von 9 bis 12 Uhr geöffnet.

Die Freiwilligenagentur MiA, Buchholzmarkt 12, ist am heutigen Montag von 9 bis 12 Uhr geöffnet, oder nach telefonischer Vereinbarung unter (05067) 917301. **Die Stadtbücherei** ist am heutigen Montag von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

Die TÜV-Station Bockenem, Hachumer Straße 4, ist heute von 13 bis 16 Uhr geöffnet.

Das Freibad ist heute von 6.30 bis 20 Uhr geöffnet.

Von Königsdahlum in das ganze Land

Vier Jungunternehmer gründen „Blumixx“ und verschönern so Balkone und Fensterbänke

VON DANIEL HINZ

Königsdahlum. Eigentlich wollten sie nur den Balkon ihrer Flensburger Studentenwohnung verschönern und dazu ein paar Blumen pflanzen. Das daraus mal ihre eigene Firma entstehen würde, daran haben Heinrich Gräbig aus Königsdahlum und der Hannoveraner Jan Fendel vor inzwischen knapp drei Jahren nicht im Traum gedacht. Doch wie so viele junge Menschen standen sie gleich vor mehreren Problemen. Welche Pflanzen sind überhaupt geeignet? Wie bekomme ich die Blume dann, und das möglichst ohne viel Dreck zu machen, in den Kasten? Alles gar nicht so einfach. Die beiden BWL-Studenten begaben sich auf die Suche nach einem Unternehmen, das fertige Blumenkästen mit Bepflanzung direkt nach Hause liefert.

„Die gab es auch. Aber nach mehreren Testbestellungen mussten wir feststellen, dass noch niemand ein geeignetes System gefunden hat“, erinnert sich Gräbig. Teilweise waren die Kästen bereits kaputt angekommen oder die Blumen nicht mehr so, wie man sich das vorgestellt hatte. Das geht doch besser, dachten sich die beiden Freunde. Doch zunächst wollten auch die eigenen Versuche nicht so recht klappen. „Wir wollten es auf jeden Fall besser machen, als das, was es schon gab“, erinnert sich Heinrich Gräbig im Gespräch mit dem „Beobachter“. Zwei Jahre dauerte es, bis der Geistesblitz kam: eine Strumpfhose. „Netze werden auch im Obstbau genutzt, zum Beispiel bei Erdbeeren“, erklärt der Jungunternehmer. Wenig später stand das Produkt und „Blumixx“ war geboren.

Spezielle Versandverpackung verhindert Transportschäden

Das Prinzip ist einfach. Im Internet kann das gewünschte Blumenarrangement bestellt werden. Dies wird von „Blumixx“ zusammengestellt und gepflanzt. Um



Zehn Pakete werden derzeit im Schnitt täglich verschickt. Foto (1): Hinz



Die vier Jungunternehmer Heinrich Gräbig und Jan Fendel (hinten von links) sowie Martyna Vaskeviciute und Sarah Poneß (sitzend von links) verschicken Blumen quer durch Deutschland.

die Erde wird ein Netz gewickelt, so dass es keinen Dreck gibt. Dieser „Gewebeschlauch“ kann dabei unterschiedliche Längen haben, je nach Wunsch. Er wird dann in einen Karton gepackt und auf den Weg gebracht. „Wir haben für unsere Pflanzenprodukte eine spezielle Versandverpackung entwickelt. Diese garantiert den sicheren Versand - auch wenn das Paket einmal auf dem Kopf steht“, beruhigt der Königsdahlumer all diejenigen, die glauben, dass die Blumen auf dem Transportweg Schaden nehmen könnten.

Neben Gräbig und Fendel sind auch die beiden Freundinnen Martyna Vaskeviciute und Sarah Poneß gleichberechtigte Partner. Zusammen haben sie 20.000 Euro investiert, um ihr Unternehmen aufzubauen. Im vergangenen Jahr verschickten sie erste Testpakete an Verwandte und Bekannte. Im

März diesen Jahres begann dann das operative Geschäft. Schon seit dieser kurzen Zeit haben sie einige treue Kunden gefunden. Und die wohnen in ganz Deutschland.

Vor allem Stadtbewohner, aber auch Firmen wie Kanzleien oder Arztpraxen schätzen das Angebot. Auch erste „Abos“ wurden bereits abgeschlossen. Für jeden Monat oder jede Jahreszeit werden dann die passenden Blumen zugeschickt. Zubehör und Dekoartikel wurden auch bereits ins europäische Ausland (Österreich oder Rumänien) versendet. „Beschwerden gab es bislang noch nicht“, erzählt Heinrich Gräbig erfreut.



Das fertige Produkt.

meinsam mit seiner Freundin Martyna wohnt. Das zum Schlafen vorgesehene Zimmer wurde im Laufe der Zeit zum Lager umgewidmet und auch in einer der Scheunen stehen unzählige Kartons, Blumenkästen und die Erde.

Bei allem ist den vier Partnern wichtig, dass ihr Produkt auch ökologisch ist. So verwenden sie nicht normale Torf- sondern spezielle Kokoserde aus Spanien. Diese ist bei gleichen Eigenschaften leichter, kann mehr Wasser aufnehmen und ersetzt den schädlichen Torfabbau.

Jeder der Freunde hat eine bestimmte Aufgabe, wobei grundsätzlich alle für alles zuständig sind und Entscheidungen gemeinsam getroffen werden. Gräbig ist für die Internetseite verantwortlich und kümmert sich um den Vertrieb und das Marketing. Jan Fendel ist der „Herr der Zahlen“, er kümmert sich vor allem um die finanziellen Angelegenheiten. Martyna Vaskeviciute ist der kreative Kopf. Sie kümmert sich vor allem um die Dekoration, Gestecke und später dann zum Beispiel um Adventskränze. Sarah Poneß ist für die Pflanzenkombination zuständig.

Wie es weitergeht, ist für die vier Partner noch offen. Auch den Einstieg neuer Gesellschafter möchte Gräbig nicht ausschließen. „Jeder Tag ist eine neue Herausforderung“, sagt er. Außer für Fendel, der schon einmal an einem Getränke-lieferservice beteiligt war, ist es schließlich für alle das erste eigene Unternehmen.

Informationen rund um „Blumixx“ gibt es im Internet auf www.blumixx.de oder telefonisch unter (05067) 8608505.

„Mehr Verhältnismäßigkeit“

„Zeit“-Chefredakteur Giovanni di Lorenzo hält in Hildesheim Vortrag über „Die Macht der Medien in Deutschland“

Hildesheim. Der Chefredakteur der Wochenzeitung „Die Zeit“, Giovanni di Lorenzo, hat seine Berufskollegen zu mehr Verhältnismäßigkeit in der Berichterstattung aufgerufen. „Wir neigen dazu, jedes Maß zu verlieren“, sagte der Journalist am Mittwochabend in Hildesheim. Spitzenpolitiker müssten dabei oft mehr Kritik einstecken, als jede andere Berufsgruppe. Di Lorenzo entschuldigte sich erneut für seine zweifache Stimmabgabe bei der Wahl zum Europaparlament.

Mit Blick auf den im Februar 2012 zurückgetretenen Bundespräsidenten Christian Wulff

sagte di Lorenzo: „Was viele Medien abgeliefert haben, war beschämend.“ Er habe Mitleid mit Wulff. Diese Fälle führten dazu, dass immer weniger Menschen bereit seien, „sich für eine Abgeordneten-Diät ans Kreuz nageln zu lassen.“

Der Aufruf zu mehr Verhältnismäßigkeit sei allerdings „kein Plädoyer für Samthandschuhe“, betonte di Lorenzo. „Jeder Journalist sollte selbst entscheiden, wann das Maß voll ist.“ Dabei dürfe kritisches Denken nicht zur Marotte verkommen. Das schnelle Urteilen über Gut und Böse sei oft viel zu einfach. Eine Aufgabe für die Medien könnte

in Zukunft sein, „empathischer und verständnisvoller auf die Menschen zu blicken.“

Während seines Vortrags über „Die Macht der Medien in Deutschland“ vor rund 850 Gästen in der Hildesheimer St. Michaeliskirche, entschuldigte di Lorenzo sich erneut für seine zweifache Stimmabgabe bei der Europawahl. Er habe sich arglos und in aller Öffentlichkeit zu den Stimmabgaben bekannt. Nach dem Europawahlgesetz dürfen Doppelstaatler nur in einem Land der EU ihre Stimme abgeben.

Allerdings sage es viel über Medien aus, wenn diese Ge-

schichte öfter im Internet aufgerufen werde als Berichte über manches hochspannende Ergebnis der Europawahl, sagte di Lorenzo am Rande des Jahresempfangs des evangelischen Kirchensprengels Hildesheim-Göttingen.

Die Hamburger Staatsanwaltschaft ermittelt derzeit gegen den 55-jährigen Journalisten wegen des Verdachts auf Wahlfälschung. Di Lorenzo hatte am Sonntag in der ARD-Sendung „Günther Jauch“ zugegeben, dass er bei der Europawahl zweimal abgestimmt habe. Aufgrund seiner zwei Staatsbürgerschaften habe er eine italienische und

eine deutsche Wahlaufforderung bekommen und sei beiden nachgekommen.

Der Fernsehmoderator Jauch nahm den „Zeit“-Chefredakteur in Schutz. Er kenne di Lorenzo „seit über 30 Jahren als ebenso aufrechten Journalisten wie aufrichtigen Menschen.“ Er frage sich, ob „wir die Maßstäbe für Schuld oder Unschuld, für Vorsatz oder Fahrlässigkeit, für Wichtiges oder vergleichsweise Nichtiges völlig verloren“ haben, schrieb Jauch in einem Gastbeitrag für die „Bild“-Zeitung. Ihn habe fassungslos gemacht, was aus dieser „Petitesse“ entstanden sei. bo